

Zu Zephanja 2, 4.

In der kritischen Untersuchung über den Text des Zephanja (Z. A. T. W. XI, 183) hätte auch eine Leseart Erwähnung verdient, welche zwar die gesammte Ueberslieferung gegen sich hat, aber durch keinen Geringeren bezeugt ist, als Abulwalīd Merwān Ibn Ganāh. In seiner Grammatik (Luma^c 149, 15, Rikma 84, 31) erwähnt er nämlich als Beispiel der mit dem Objectsuffix versehenen Imperfectum-Form **יִפְעֵל** auch **בְּצַהֲרִים יִרְשׁוּהָ**. Er liest also **יִרְשׁוּהָ** statt **יִרְשׁוּהָ**. Da wir bei der Genauigkeit, mit welcher Abulwalīd arbeitete, nicht annehmen dürfen, daß er die Stelle so etwa aus dem Gedächtnisse unrichtig citirte, so müssen wir die von unserem massoretischen Bibeltex-te und von dem der alten Bibelversionen abweichende Lesart den von Abulwalīd benützten Bibelhandschriften oder wenigstens einer derselben zuschreiben. Es ist zwar noch die Möglichkeit offen, daß Abulwalīd ursprünglich eines der beiden im massoretischen Texte vorkommenden Beispiele für **יִרְשׁוּהָ**, Deuter. 1, 39 oder Jesaia 34, 17, citirt hat und daraus durch die Unachtsamkeit eines Abschreibers **בְּצַהֲרִים יִרְשׁוּהָ** geworden ist. Aber man versteht dann nicht, wie der Abschreiber dazu kam, einen solchen Fehler zu begehen. Andererseits spricht das Vorkommen der Leseart im Original und in der hebräischen Uebersetzung des Kitāb-al-Luma^c dafür, daß sie sich bereits in der Urschrift des Verfassers befand und daß Abulwalīd thatsächlich in Zeph. 2, 4 **יִרְשׁוּהָ** gelesen hat. Diese Variante steht bei Abulwalīd nicht vereinzelt da; eine beträchtliche Liste der bei ihm vorkommenden mehr oder weniger bedeutenden Abweichungen vom gewöhnlichen Texte habe ich in meiner Arbeit „Aus der Schrifterklärung des Abulwalīd etc. (Leipzig, O. Schulze, 1889)“ S. 88—91 geboten. Was den Werth der Variante zu Zeph. 2, 4 betrifft, so ist nicht zu leugnen,

dafs sie der massoretischen Leseart vorzuziehen ist. Denn גִּירָשׁ wird nie von Städten, immer nur von einzelnen Menschen oder von Völkerschaften gesagt, während gerade יִרָשׁ sehr häufig die gewaltsame Eroberung von Städten bezeichnet (z. B. Richter 3, 13, II. Kön. 17, 24, Obadja 20). Es sei auch an die ähnliche Stelle in Micha erinnert, 1, 15, wo הִירָשׁ den Stadteroberer bedeutet. Man darf noch hinzufügen, dafs zur Leseart יִרְשׁוּהָ sich leichter das zum Wortspiele mit אֲשֶׁר־וּדַרְדְּרִים als Subject hinzudenken läfst, als zu יִרְשׁוּהָ. Denn mit שׁוֹרֵד wird gleichfalls die gewaltsame Eroberung der Städte bezeichnet (s. Jesaia 15, 1 und sonst). Das Verbum יִרְשׁוּהָ, besonders mit der Bestimmung בְּצַהֲרֵימָה (vgl. Jerem. 15, 8, auch Psalm 91, 6) enthält so gleichsam implicite das Wortspiel zu אֲשֶׁר־וּדַרְדְּרִים. Die Leseart יִרְשׁוּהָ בְּצַהֲרֵימָה hat also jedenfalls, wenn auch nicht den Werth einer genügend bezeugten Textvariante, so doch den einer plausibeln Textverbesserung.

עָנִי *vorexilisch.*

In seiner eben erwähnten lehrreichen Untersuchung über Zephanja behauptet Schwally (S. 220), עָנִי sei nirgends in der vorexilischen Litteratur in der Bedeutung „demüthig“ zu belegen; denn wo das Wort in Amos (2, 7 und 4, 8) und Jesaia (11, 4 und 29, 19)¹⁾ vorkommt, bedeutet es soviel als עָנִי, ja es müsse an diesen Stellen so gelesen werden. Ohne die Stichhaltigkeit dieser Annahme zu untersuchen und ohne zu prüfen, ob wirklich sämmtliche Psalmen und Sprüche, in denen עָנִי oder עָנִיִּים vorkommt, nachexilisch sein müssen, will ich nur auf die einzige, von Schwally unbeachtet gebliebene Stelle hinweisen, an welcher allein in der hl. Schrift der Singular zu עָנִיִּים anzutreffen ist, nämlich auf Numeri 12, 3, also ein doch unbestritten

¹⁾ Auch 32, 7 wäre nach dem Kethib anzuführen gewesen.

vorexilisches Stück. Dasselbst wird von Moses ausgesagt, er wäre „mehr als alle Menschen auf Erden“ עֵנָּה מֵאֲדָרֹגֶיךָ gewesen, und zwar im Zusammenhange mit dem Berichte, wie Moses den herabsetzenden Reden seiner Geschwister demuthvolle Selbstverleugnung entgegengesetzt und von Gott selbst den schönsten Lohn für seine Bescheidenheit, die Verherrlichung seiner prophetischen Gaben gegenüber der niedrigen prophetischen Stufe der Anderen, empfangen habe. Die Erzählung klingt gewissermaßen wie eine Illustration des Spruches (Prov. 15, 33 und 18, 12): ולפני כבוד עֵנָּה. Moses ist als Musterbild eines prophetischen עֵנָּה dargestellt, wie er denn auch in der vorhergehenden, mit Cap. 12 jedenfalls zusammengehörigen Erzählung (11, 29) seine עֵנָּה bewährt, indem er dem „für ihn eifernden“ Josua gegenüber den Wunsch ausdrückt, das ganze Volk des Ewigen bestände aus Propheten. Dafs demnach עֵנָּה schon in der vorexilischen Zeit zur Bezeichnung einer ethischen Eigenschaft, der Demuth oder Bescheidenheit diene, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Gerade in der exilischen und nachexilischen prophetischen Litteratur (Ezechiel, Jesaia II, Haggai, Zacharja, Maleachi) kommt das Wort, mit alleiniger Ausnahme von Jesaia 61, 1, gar nicht vor.

B u d a p e s t, November 1890.

W. Bacher.
